

<b>Zeitschrift:</b>	Curaviva : Fachzeitschrift
<b>Herausgeber:</b>	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
<b>Band:</b>	87 (2016)
<b>Heft:</b>	12: Kosten am Lebensende : ist die teuerste Medizin, Pflege und Betreuung die sinnvollste?
<b>Rubrik:</b>	Carte blanche : die physisch existierende Berufswelt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Carte blanche

# Kurznachrichten

## Die physisch existierende Berufswelt

Messen im digitalen Zeitalter sind zeitgemäß.

Von Monika Weder\*

Ein Rundgang durch die Zentralschweizer Bildungsmesse «zebi» lässt einen Staunen: 140 Berufe und 600 Weiterbildungsangebote präsentierte sie. Die Berufs- und Branchenverbände, Schulen und einzelne Grossfirmen betrieben einen riesigen Aufwand, um ihre Ausbildungen und Berufe vorzustellen. Es wurden Anlagen und Maschinen herangeführt, Computernetzwerke installiert und Wettbewerbe ausgeheckt. Nicht geringer war der Aufwand, den Lernende und Fachleute für die Vorbereitung und die Präsenz an der Messe leisten mussten.

Bildungsmessen zeigen, dass «die Wirtschaft» auf inländisches Potenzial setzt, eigene Berufsleute ausbilden will und dafür auch tüchtig Ressourcen einsetzt – wie es im Rahmen der Fachkräftediskussion lautstark gefordert wird.

Aber: Kommen denn diese Investitionen bei der Zielgruppe überhaupt an? Bei Jugendlichen, von denen behauptet wird, dass sie sozusagen im virtuellen Raum leben und, wie die \*\*James-Studie 2016 zur Mediennutzung von Jugendlichen zeigt, auch vor allem dort ihre Informationen holen? Würden nicht besser Kurzfilme produziert, die man ins Netz stellen könnte? Sollte mehr Energie in die Verbreitung von Informationen via soziale Medien gesteckt werden?

An der «zebi» wurde schnell klar, dass Jugendliche interessiert und entdeckungsfreudig sind und sich auch auf

das Gebotene einlassen: Sie probieren aus und suchen das Gespräch mit Ausstellern und Lernenden. So wird die Berufswelt nicht nur sichtbar, sondern auch erleb- und (an-)fassbar.

Für mich überraschend war, dass sich Jugendliche bereitwillig auch auf eher abstrakte Themen wie Chancengleichheit in der Berufswahl einliessen – gespielt als Theaterszenen von Studierenden der höheren Fachschule Sozialpädagogik Luzern.

Gerade weil viele Aktivitäten und Kontakte im virtuellen Raum erfolgen, ist es wichtig, dass weiterhin die Möglichkeit besteht, durch direkte Begegnungen einfach und unkompliziert mit der realen, physisch existierenden Berufswelt in Kontakt zu kommen. Eine Chance, die 2016 rund 24 000 Personen an der «zebi» genutzt haben.

\*\*James (2016): Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz. Die James-Studie wird alle zwei Jahre repräsentativ durchgeführt. Befragt werden jeweils über 1000 Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren aus den drei grossen Sprachregionen der Schweiz.

### Alter

#### Weniger Alzheimer-Erkrankungen?

Eine neue, im Fachmagazin «Nature Communications» publizierte Studie kommt zum Schluss, dass in den Industriekulturen die Zahl der an einer demenziellen Krankheit erkrankten Menschen steigt und weiter steigen wird. Aber die Zahl der Neuerkrankungen scheint sich zu stabilisieren oder sogar zurückzugehen. In Grossbritannien sank sie um 20 Prozent. Ähnliche Trends wurden in den USA, den Niederlanden, Schweden und Spanien beobachtet. Die Gründe sind den Forschern nicht klar. Sie vermuten aber, dass ein gesünderer Lebenswandel und rege Hirnaktivität das Demenz-Risiko senken. «Es gilt das alte Sprichwort: Wer rastet, der rostet», sagt David Reynolds von der britischen Organisation Alzheimer's Research UK. Er warnt aber, dass die ermutigenden Zahlen aus den Industriestaaten niemanden in Sicherheit wiegen dürfen: «Wir haben die Flut eingedämmt, aber nicht gestoppt.»

Spiegel online

### Erwachsene mit Behinderung

#### Bundestag stimmt für Teilhabegesetz

Der deutsche Bundestag hat nach zum Teil heftigem Protest seitens der Behindertenorganisation das neue Bundesteilhabegesetz beschlossen. Das Gesetz soll die Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft stärken. Unter anderem regelt es die Leistungen der Eingliederungshilfe neu und bestimmt das Verfahren zur Beantragung und Bedarfsermittlung der Teilhabeleistungen. Zwar wurde die Klassifizierung von Behinderungen und Einschränkungen wieder fallengelassen. Die Behindertenbeauftragte des Bundes, Verena